## Von Melonen und Oliven

Erst nahrhaft, dann nachhaltig - Designerin Lucie Majerus stellt Schmuck aus ungewöhnlichen Materialien her

**Von Michael Juchmes** 

Schinken mit Melone, ein sommerliches Duo, das die Geschmacksknospen anregt: Die fruchtig-saure Süße der Melone trifft auf den salzigen Schinken. Für die aus Walferdingen stammende Designerin Lucie Majerus und ihren Freund, die gemeinsam in Howald leben, ist das Gericht mittlerweile zu einer Leib-und-Magen-Speise geworden. Und die Reste – die Melonenschalen – werden nicht einfach weggeworfen.

Wer das kleine Zimmer mit großer Fensterfront in der modern eingerichteten Wohnung des Paares betritt, das als Atelier dient, bemerkt schnell, was aus den Resten der Früchte des Kürbisgewächses entsteht: Schmuck, der nicht nur ästhetisch, sondern gleichzeitig auch nachhaltig ist.

Lucie Majerus, die von 2011 bis 2016 ein Studium an der Design Academy Eindhoven absolvierte, machte bereits vor einiger Zeit mit ihren Entwürfen von sich reden und das nicht nur in Luxemburg. Ihre "Human Ivory"-Kollektion sorgte international für jede Menge Aufmerksamkeit, Berichte in der "Süddeutsche Zeitung" und "The Independant" machten sie innerhalb weniger Wochen zu einem kleinen Designstar. Geschuldet war dies nicht nur dem Aussehen der Schmuckstücke, sondern auch dem Material, aus dem diese hergestellt werden: menschliche Zähne. "Ich war überrascht von dem großen positiven Feedback", so die 29-Jährige. Nach und nach trudelten in der Folgezeit immer neue Bestellungen ein - und die Nachfrage ist bis heute ungebrochen.

## **Getrocknete Honigmelonen**

Als Basis für ihre neuesten Kreationen hat sich die Designerin die Schalen von Honigmelonen ausgesucht, mit denen sie bereits seit Längerem experimentiert. "Die Melonenschalen werden ausgelegt und getrocknet", so Lucie Majerus. "Interessant sind die verschiedenen Farbtöne, die dadurch entstehen, mal sind sie etwas heller, mal etwas dunkler." Auf ein Konservierungsmittel verzichtet die kreative Luxemburgerin, denn das Material hält über Jahre - "nur wenn man in einen Regenschauer gerät, sollte man sie sofort trocknen", lautet ihr Rat.

Besonders gut gefallen ihr die Linien, die besondere Maserung, die durch das Trocknen hervortritt und jedes Schmuckstück – Ohrringe mit einem Haken aus Messing – zu einem Einzelstück werden lassen. Mittlerweile experimentiert Majerus auch mit der Haut von Zitrusfrüchten, Orangen

Es sind Dinge, die weggeworfen werden. Zu einem Schmuckstück umgewandelt, wird ihnen wieder ein Wert zugeordnet.



Wenn aus natürlichen Abfallprodukten kleine Preziosen werden: Aus einem Trio von Olivenkernen fertigt Lucie Majerus mit Hilfe einer Silberschließe Broschen und Ohrringe.



Ein Hingucker: Ohrringe aus getrockneten Honigmelonenschalen.

und Grapefruits, deren natürliche Porung ebenfalls für spannende Effekte sorgt.

An Ideen mangelt es nicht - und es kommen immer neue dazu. Meist auch beim Kochen, einem der Hobbys der Designerin. Den häufig gehörten Satz "Spiel nicht mit dem Essen!" kehrt sie dabei zu ihren Gunsten um - der Abfall, der bei der Zubereitung entsteht, wird zu Spielzeug. Das gilt etwa für Olivenkerne, die sich zum Trio zusammengefügt und mit einer Silberschließe versehen in eine Bro sche oder auch in Ohrringe verwandeln. "Es sind Dinge, die sonst doch nur weggeworfen werden", so Majerus. "Zu einem Schmuckstück umgewandelt, wird ihnen wieder ein Wert zugeordnet."

Mit ihren Kreationen sticht die Designerin aus der Masse heraus – vor allem im Großherzogtum, denn hier sind nur wenige Produktdesigner angesiedelt, was natürlich unter anderem an den hohen Mieten und Nebenkosten liegt. Für Lucie Majerus ist Luxemburg aber der Ort, an dem sie arbeiten will, es zieht sie nicht mehr ins Ausland. Kunden findet sie häufig über Mund-zu-Mund-Propaganda, wie sie sagt, Freunde von Freunden. Die "typische Luxemburge-



Die 29-jährige Designerin fertigt in ihrem kleinen Atelier in Howald neben Schmuckstücken auch Siebdrucke und Textilien.



Die von Lucie Majerus aus Leinen hergestellten Kissen werden ganz individuell bestickt. Foto: Anouk Antony

rin" wird ihren Schmuck aber wohl nicht unbedingt tragen, wie sie lachend erklärt.

## **Upcycling in seiner reinsten Form**

Die Kunden und Kundinnen, so ihr Wunsch, sollen den Wert des Objekts und des Materials schätzen – wie etwa den Kunststoff, der sich in ihren Händen zu einem Hingucker verwandelt: Aus orangeroten Stopfen von Tuberkulose-Tests hat sie eine auffällige Statement-Kette kreiert. Upcycling in seiner reinsten Form. "In unserer Gesellschaft wird viel und billig produziert – und noch schneller wieder weggeworfen. Die Menschen können so keine Bindung zu den Objekten mehr herstellen", gibt die Designerin zu bedenken. "Jeder weiß, dass man die Natur schützen muss – und ich versuche meinen Beitrag dazu zu leisten."

Und das nicht nur mit ihren ungewöhnlichen Schmuckstücken: Sie achtet beim Einkauf auf nachhaltige und fair gehandelte Materialien, greift selbst auch gerne zu Nadel und Faden. Und das aus Überzeugung: Sie sei schließlich mit dem Prinzip der Nachhaltigkeit aufgewachsen – und habe dies bis heute beibehalten. "Wir haben sogar einen Community-Garten mit Freunden, in dem wir jährlich Gemüse pflanzen."

Gemüse kommt bei Lucie Majerus aber nicht nur in den Kochtopf, sondern auch aufs Papier: Siebdrucke mit natürlichen Farben, etwa aus Roter Beete oder Rotkohl, gehören ebenso zu ihrem Repertoire. Diese kann man im Juni etwa im CAW in Walferdingen \* bestaunen, wo sie einige ihrer Objekte ausstellen wird, die sich irgendwo im Bereich zwi-

 Jeder weiß, dass
man die Natur schützen muss – und ich versuche meinen Beitrag dazu zu leisten.

Lucie Majerus

schen Kunst und Kunsthandwerk verorten lassen. Dazu zählen auch individuell bestickte Kissen aus Leinen, die erstmals bei einer Zusammenarbeit mit der Cooperations in Wiltz entstanden sind. Auch hier schwingt das Thema Nachhaltigkeit mit: Das Material stammt von Familie und Freunden, die wissen, dass Lucie aus diesem Stoff, der auf Dachböden oder in Schränken verstaubt, Neues schafft.

## Arbeit als Médiatrice culturelle

Von ihrer Kunst oder dem Design allein kann Lucie Majerus wie viele andere ihrer Mitstreiter aus dem Großherzogtum nicht leben: Sie arbeitet daher auch als Médiatrice culturelle im Casino Luxembourg, einem kreativen Umfeld, in dem sie sich wohlfühlt. Dort kann sie auch mit Workshops neue Denkanstöße geben und ihr Wissen mit interessierten Besucherinnen und Besuchern teilen. Die vergangenen Monate - die Corona-Zwangspause nutzte die Designerin unter anderem, um sich ihrem neuen Webshop zu widmen. Dort werden, verspricht Lucie Majerus, auch bald die neuesten Kreationen aus ihrem kleinen Haus-Atelier, das auf wenigen Quadratmetern Lager und Werkstatt vereint, auftauchen: Schmuckstücke aus Jade.

Das Material – Bruchstücke, die für serielle Produktionen unbrauchbar sind – brachte sie vor einiger Zeit aus Hongkong mit nach Europa. Außerdem arbeitet sie mit Holz, das sie in Preziosen in geometrischen Formen verwandelt. "Mir gefallen einfach Sachen, die zeitlos sind", so Lucie Majerus. Und nachhaltig sollen sie natürlich auch sein – doch das muss die kreative Produktdesignerin nach dem Gespräch natürlich nicht mehr hinzufügen.

\* Die Ausstellung mit den Werken von Lucie Majerus im CAW (caw-walfer.lu) findet vom 3. bis 27. Juni statt. Am Sonntag, den 13. Juni, wird um 15 Uhr eine Visite guidée angeboten.